

Frau Wollenberger für die Fraktion Bündnis 90/Grüne:

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Eine Tageszeitung gestern hat einen EG-Beamten zitiert: „Weil die DDR-Bürger lieber teure Westwaren kaufen, sollen wir jetzt verstärkt Ostlebensmittel importieren?“ Von Brüssel aus und in Unkenntnis der wahren Umstände mag die Frage berechtigt erscheinen. Wir, die wir täglich die katastrophaler werdende Lage unserer Landwirtschaft hautnah erleben, wissen, daß jedes Wort in dieser Frage falsch ist. Die Wahrheit ist, daß die Regelmechanismen von Angebot und Nachfrage in der DDR seit Wochen außer Kraft gesetzt sind. Viele DDR-Bürger kaufen eben nicht lieber teure Westwaren, sondern sie kaufen, weil sie keine anderen Produkte mehr bekommen können. In Berlin sind DDR-Produkte aus der Landwirtschaft in den Kaufhallen so gut wie nicht mehr vorhanden. Im Fernsehen kann man, wie gestern abend z. B., Bilder sehen, wie holländische Gurken im Dorfkonsum angeboten werden, während die Nachbar-LPG Gurken unterpflügen muß. Blumen werden auf den Kompost gekippt, weil holländische Blumen den Markt überschwemmen.

Schon seit Wochen hat die Volkskammer die Regierung immer wieder auf die kriminellen Praktiken im Handel hingewiesen, offenbar ohne sichtbaren Erfolg. Heute zieht man sich darauf zurück, daß der Handel nicht mehr mit dirigistischen Maßnahmen zu beeinflussen sei. Es ist ja eine der Legenden, daß die heimischen Produkte keine Käufer finden, weil sie qualitativ z. B. den süssischen Schweinen oder den belgischen Hähnchen unterlegen sind. Das trifft mit Sicherheit nicht zu, sofern diese Schweine und Hähnchen aus der industriellen Mast stammen, und die Notverkäufe, wo sie organisiert wurden, waren jedes Mal sehr erfolgreich. Die Zeitungen haben ja über die Beispiele berichtet, unter anderem vor dem Roten Rathaus. Es gab auch Notverkäufe aus den Autos heraus. Meine Fraktionskollegin Frau Birthler hat mir gerade erzählt, daß diese Notverkäufe offenbar so erfolgreich gewesen sind und die dort angebotenen Produkte gingen ja in diesen Fällen immer weg wie die warmen Semmeln, daß sich das die marktwirtschaftlich orientierten Leute schon wieder zunutze gemacht haben und Westprodukte auf die gleiche Weise angeboten haben und Leute, die dann dorthin gingen, weil sie aus Solidarität DDR-Produkte kaufen wollen, sich dann Westprodukten gegenübersehen. So geschehen gestern auf der Schönhauser Allee.

Mein Fraktionskollege Tschiche hat vorhin darauf hingewiesen, daß es nicht stimmt, daß die Ökonomie alleine das Primat hat. Ihr gehen immer politische Entscheidungen voraus. Ich denke, im Falle der Landwirtschaft muß endlich die längst überfällige politische Entscheidung getroffen werden, für faire Wettbewerbsbedingungen unserer landwirtschaftlichen Produkte zu sorgen. Was die elsässischen Mastschweine oder die belgischen Hähnchen von denen aus der DDR unterscheidet, ist, daß sie sich unter Umgehen des Binnenzollamtes hier ausliefern lassen, während die EG-Zollschranken für die DDR-Produkte nach wie vor bestehen. Ich denke, hier ist dann auch das Amt für Wettbewerbschutz endlich gefordert und müßte Maßnahmen ergreifen.

Eines konnte ich den Ausführungen des Landwirtschaftsministers allerdings nicht entnehmen, nämlich, daß es ein wirkliches Konzept für die Entwicklung der Landwirtschaft gibt. Was er genannt hat, daß er durch Streuung von Agrarinformationen und durch ein Sorgentelefon im Ministerium dieser Katastrophe Herr werden will, überzeugt mich wenig. Ich hoffe nur, daß sein Sorgentelefon auch einen Anrufbeantworter hat, damit die Fragen auch beantwortet werden können, wenn er wieder einmal im Urlaub sein sollte, obwohl in seinem Ressort katastrophale Zustände sind.

Ich wollte jetzt noch zwei Aspekte anführen, die mir bei den Reden meiner Kollegen vor mir aufgefallen sind. Herr Prof. Walther hat sich dafür ausgesprochen, daß der Weg zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher verkürzt werden soll. Das trifft ganz genau meine Intention, aber der kürzeste Weg zwischen Verbraucher und Erzeuger ist ja, wenn man hiesige Produkte kauft. Ich denke, daß man sich auch schon aus ökologischen Gründen nicht damit abfinden kann, daß jetzt in einer Situation, wo das Verkehrschaos in Europa so groß ist, daß selbst

der ADAC die Hände hebt zu Spitzenzeiten und dem nicht mehr Herr wird, dann noch mehr Transportströme organisiert, um Waren aus Holland, aus Frankreich oder sonst woher zu transportieren, wo wir sie selber genauso gut produzieren können. Die DDR war ja bekanntlich Selbstversorger auf landwirtschaftlichem Gebiet. All das droht jetzt zusammenzubrechen, und statt dessen werden wir an den EG-Tropf gehängt.

Zweitens: Hier wurden die Verpackungen aus Eberswalde präsentiert. Dazu mag man geteilter Meinung sein, auch was die Attraktivität dieser Verpackungen betrifft. Ich halte es jedenfalls für sehr bedenklich, neue Verpackungen für unsere Produkte unbedingt zu fordern. In einer Situation, wo der Westen am Verpackungsmüll erstickt und man nicht mehr weiß, wohin mit dem produzierten Müllberg, ist es unverantwortlich, mehr Verpackungen zu fordern.

(Beifall bei der PDS)

Man sollte mehr auf die Qualität der Produkte und nicht so sehr auf die Verpackung sehen. Zum Beispiel meine ich, daß die Mehrwegflaschen, in denen unser DDR-Joghurt angeboten wird, unbedingt beibehalten werden sollen. Erstens sind sie gar nicht so unattraktiv und zweitens sind sie ökologisch weniger bedenklich als Einwegverpackungen.

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Gottschall:

Frau Wollenberger, gestatten Sie eine Anfrage?

H a u c k (CDU/DA):

Ich möchte Sie nur fragen, ob Sie bereit wären, für 13 000 Mark einen Trabant bzw. für 6 250 Mark in der jetzigen Zeit einen Fernseher zu kaufen.

Frau Wollenberger (Bündnis 90/Grüne):

Da sind Sie bei mir an der falschen Adresse. Ich bin nicht scharf auf ein Auto, tut mir leid.

(Heiterkeit und Beifall bei Bündnis 90/Grüne und SPD)

Stellvertreter der Präsidentin Dr. Gottschall:

Der Herr Ministerpräsident hat an dieser Stelle um das Wort gebeten.

(Nicht zu verstehende Zurufe beim Bündnis 90/Grüne)

Ministerpräsident de Maiziere:

Meine Damen und Herren! Ich möchte zu einigen Punkten, die hier angesprochen worden sind, zu einigen Diskussionsbeiträgen Stellung nehmen. Zugegebenermaßen ist die Situation in der Landwirtschaft im Moment schwierig. Ich halte es für fehlerhaft, Herr Schumann, denjenigen verantwortlich zu machen, der sich bemüht, die Folgen einer jahrzehntelangen Mißwirtschaft aufzuhalten, und dann auch noch zu sagen, er sei der Verursacher.

(Beifall bei CDU/DA)

Die Situation ist eben durch dirigistische Methoden in der Landwirtschaft entstanden, die entgegen allen ökonomischen und ökologischen Grundsätzen eine Überproduktion bewirkt haben. Richtig ist, daß die Ketten zwischen Produktion, Verarbeitung und Handel im Moment gestört sind. Aber was Ihnen einfällt, ist wiederum nur Dirigismus des Handels: Sonderbesteuerung, Höchstverbraucherpreise, betriebsindividuelle Stützung, Preisbeschränkungen und ähnliches mehr. Genau dies wird die Situation nicht zum Gesunden bringen.

(Zuruf: Sondern?)